



Universität für Bodenkultur Wien

PRESSESPIEGEL

Donnerstag, 14. Oktober 2021



Inhaltsverzeichnis

Für Köstinger ist das ÖPUL "weiterhin das Herzstück unserer Agrarpolitik" Österreichische BauernZeitung vom 14.10.2021 (Seite 3)	Seite 2
D4Dairy: Big Data in der Milchviehhaltung Österreichische BauernZeitung vom 14.10.2021 (Seite 7)	Seite 4
Biomasse konstant günstig Österreichische BauernZeitung vom 14.10.2021 (Seite I)	Seite 5
HOLZKOHLE Österreichische BauernZeitung vom 14.10.2021 (Seite IV)	Seite 6
Nachhaltigkeit in der Mischfutterproduktion Österreichische BauernZeitung vom 14.10.2021 (Seite VI)	Seite 7
Klimafreundlich und günstig heizen Österreichische BauernZeitung vom 14.10.2021 (Seite N20-N21)	Seite 8
Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts oekonews.at vom 14.10.2021	Seite 9
Demokratie und Verfassung – ein Rückblick Wiener Zeitung vom 14.10.2021 (Seite 14)	Seite 10
Ferien in Pamhagen und das Dorf im Dorf diepresse.com vom 13.10.2021	Seite 12
E-nova 2021 buildingtimes.at vom 13.10.2021	Seite 14
Demokratie und Verfassung - ein Rückblick wienerzeitung.at vom 13.10.2021	Seite 15
Munderfinger Unternehmen baut „Sonnenfeld“ in Niederösterreich tips.at vom 13.10.2021	Seite 17
Drittes D4Dairy Jahresmeeting fand in Linz statt ooe.lko.at vom 13.10.2021	Seite 18

"Österr. BauernZeitung" Nr. 41/2021 vom 14.10.2021 Seite 3 Ressort: Bund, Burgenland, Kärnten, NÖ/Wien/Bgld., OÖ, Salzburg, Steiermark, Tirol/Vbg, Vorarlberg

Für Köstinger ist das ÖPUL "weiterhin das Herzstück unserer Agrarpolitik"

Der Landwirtschaftsausschuss des Nationalrats hat sich vergangene Woche unter anderem in einem Expertenhearing mit dem in Ausarbeitung befindlichen nationalen Strategieplan befasst. Geplant ist auch eine eigene Bio-Maßnahme.

Es geht um die Umsetzung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 bis 2027 in Österreich. Es sei daher von zentraler Bedeutung, mit dem nationalen Strategieplan Planungssicherheit für die land-und forstwirtschaftlichen Betriebe herzustellen, betonte Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger laut Agrarpressediens AIZ. Das Agrarumweltprogramm ÖPUL solle dabei weiterhin das "Herzstück der österreichischen Agrarpolitik" sein. Zudem soll das ÖPUL im geplanten Modulsystem ab 2023 eine eigenständige Bio-Maßnahme enthalten. Laut Angaben aus dem Landwirtschaftsministerium (BMLRT) fließen in der neuen GAP inklusive nationaler Aufzahlungen jährlich rund 1,8 Mrd. Euro in Österreichs Landwirtschaft.

Man wolle im Stakeholder-Dialog eingebrachte Anregungen so weit wie möglich einarbeiten, um die bestmögliche Unterstützung der verschiedenen Betriebsformen zu gewährleisten, so die Ministerin. Ziel sei es, den Anteil der Bio-Landwirtschaft bis 2030 auf 30 % aller landwirtschaftlichen Flächen zu erhöhen. Mit dem neuen Modulsystem im ÖPUL gebe es dafür die notwendigen Anreize, heißt es. Die Bio-Maßnahme werde laut Köstinger einerseits die Einhaltung der Bio-Verordnung, andererseits aber zusätzliche Leistungen umfassen, etwa die Anlage von 7 % Biodiversitätsflächen, dazu Fruchtfolgeauflagen, aber auch Verpflichtungen zur Weiterbildung und Grünlanderhaltung. Durch Inanspruchnahme optionaler Zusatzmodule könnten Betriebe durch freiwillige Mehrleistungen auch eine höhere Prämie als bisher erhalten.

Für Köstinger steht fest: "Die Erfolgsgeschichte der Bio-Landwirtschaft soll weitergeschrieben werden." Österreich sei bereits mit einem Bio-Anteil von 23 % der Betriebe Europas Bio-Land Nummer eins. Dennoch gelte es, die Weiterentwicklung etwa des Bioflächenanteils auf 30 % mit der "Biostrategie 2030" voranzutreiben. Allerdings unter Berücksichtigung der generellen Absatzentwicklung für Bioprodukte. Ihr Absatz muss weiterhin wachsen, nur dann werden dauerhaft auch die Anbauflächen weiter steigen können." Andernfalls drohe bei Bio ein Preisverfall, so die Ministerin. Österreichs Bio-Landwirtschaft wird schon jetzt mit 500 Mio. Euro pro Jahr unterstützt. 25 % der gesamten Direktzahlungen, 44 % der gesamten Mittel aus dem ÖPUL, 32 % der Ausgleichszulagen und 33 % der beantragten Investitionsförderungen gingen zuletzt an Bio-Betriebe. Damit hätten diese durchschnittlich höhere Einkommen als konventionelle Betriebe, rechnet das BMLRT vor.

Lob und Kritik von Bio Austria

Der Verband Bio Austria sieht in der von Köstinger angekündigten Weiterführung einer eigenständigen Bio-Maßnahme eine wichtige Forderung erfüllt, offen bleibe aber noch die Prämienhöhe, so Bio Austria-Obfrau Gertraud Grabmann. Nicht nur, dass Grabmann befürchtet, dass die Prämie für Bio-Betriebe nicht steigen, sondern sogar sinken werde, sei auch die Zielsetzung eines Bio-Flächenanteils von 30 % bis 2030 "in keiner Hinsicht ambitioniert". Diese liege schon heute, neun Jahre davor, bei 26,5 %.

"Zentrales Anliegen ist Rechtssicherheit"

Der Experte der LK Österreich, Karl Bauer, erklärte, die Rechts-, Planungs- und Finanzierungssicherheit sei für die Betriebe zentral, weshalb die Erstellung des Strategieplans bis Ende des Jahres abzuschließen sei. Die Praktikabilität der Maßnahmen solle zur Entlastung

der bäuerlichen Betriebe führen. Laut Bauer brauche es höhere Abgeltungen für Tierwohl oder Umweltleistungen, da zu erwarten sei, dass der wirtschaftliche Druck auf die Betriebe weiter steigen werde. Generell sollten eher freiwillige Angebote neben verpflichtenden Maßnahmen im Vordergrund stehen. Thomas Lindenthal von der Boku Wien meinte, der Fokus des Strategieplanes dürfe nicht nur auf ökologischen Aspekten liegen, auch die ökonomischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit müssten mitgedacht werden.

Erwartungsgemäß kritisierten Opposition und NGOs, wie Global 2000, aber auch die Grünen die bisher bekannten Ziele des Strategieplans als zu wenig sozial und ökologisch oder zu wenig konkret. Die Grünen-Abgeordneten Clemens Stammner und Olga Voglauer forderten einen Systemwechsel, "kein Weiter wie bisher". Dagegen erklärte ÖVP-Agrarsprecher und Bauernbund-Präsident Georg Strasser: "Wir haben für die GAP lange und intensiv auf europäischer Ebene verhandelt, jetzt biegen wir auch bei den nationalen Gesprächen in die Zielgerade ein. Mit einem neuen modularen Baukastensystem wird es künftig für jeden Bauern und jede Bäuerin die Chance geben, den eigenen Betrieb bestmöglich zu entwickeln." Der Fokus auf Agrar- und Umweltleistungen in der 2. Säule der GAP bleibe bestehen.

Agrarausschuss: Expertenhearing unter Vorsitz von Georg Strasser.

"Österr. BauernZeitung" Nr. 41/2021 vom 14.10.2021 Seite 7 Ressort: Produktion Bund, Burgenland, Kärnten, NÖ/Wien/Bgld., OÖ, Salzburg, Steiermark, Tirol/Vbg, Vorarlberg

D4Dairy: Big Data in der Milchviehhaltung

Bei der Jahrestagung des Projekts D4Dairy wurden erste Ergebnisse nach drei Projektjahren präsentiert.

Seit Oktober 2018 arbeiten unter Leitung der ZuchtData Österreich insgesamt 31 Wirtschaftspartner und 13 Wissenschaftspartner in neun Projekten mit unterschiedlichen Schwerpunkten zusammen. Zudem gehören auch mehr als 200 Betriebe dem Projekt an, um verlässliche Daten aus der Praxis gewinnen zu können. Am 22. und 23. September fand in Linz die dritte Jahrestagung statt, bei der nun erste Forschungsergebnisse präsentiert wurden.

Früherkennung von Gesundheitsproblemen

Dazu zählt etwa die Früherkennung von Gesundheitsproblemen wie Lahmheiten mittels Sensordaten und Daten von automatischen Melksystemen, vorgestellt von Katharina Schodl (ZuchtData, Boku) und Lena Lemmens (VetMedUni Wien). Lahmheiten seien sowohl mit hohen Kosten von bis zu 450 Euro pro Kuh und Jahr als auch mit einer Verminderung des Wohlbefindens der Tiere verbunden. Eine möglichst frühzeitige Erkennung sei also aus beiderlei Gründen wichtig. Ein von Univ.-Prof. Johann Kofler (Vetmeduni Wien) vorgestelltes "Benchmarking System" zur Klauengesundheit, entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Projekt Klauen-Q-Wohl, ermöglicht in Sachen der Klauengesundheit einen Vergleich mit anderen Betrieben.

Um weniger Antibiotika einzusetzen, wird derzeit eine datengetriebene Empfehlung zur Trockenstellstrategie entwickelt. Clair Firth (ebenfalls VetMedUni Wien) präsentierte Ergebnisse der Harmonisierung der Untersuchung auf Antibiotikaresistenzen in Milch. Außerdem zeigte sie erste Ergebnisse der Studie zu Auswirkungen der Fütterung von Sperrmilch an Kälber. In Ausarbeitung sei eine Empfehlung zum Umgang mit Sperrmilch.

Einen Einblick, wie mittels Big Data-Analysen die Entstehung von Erkrankungen erforscht werden kann, gab Univ.-Prof. Peter Klimek (Med Uni Wien).

Exkursion ins Mühlviertel

Unter dem Motto "Wissenschaft trifft Praxis" führte eine Exkursion auf den Betrieb von Markus Gruber in St. Georgen am Walde (OÖ). Der Betrieb wird seit einigen Jahren modernisiert und erweitert, wobei sehr auf den Komfort für die 72 Milchkühe geachtet wird. Dank Melkroboters, Entmistungsanlage und eines Fütterungsroboters, gesteuert mittels Smartphone, wird der Betriebsführer entlastet. Milchviehzüchter Gruber hat so mehr Zeit für die individuelle Betreuung jeder einzelnen Kuh und für das Herdenmanagement.

Milchbauer Markus Gruber aus St. Georgen am Walde hat das Melken und Füttern voll automatisiert.

"Österr. BauernZeitung" Nr. 41/2021 vom 14.10.2021 Seite I Ressort: Bund, Burgenland, Kärnten, NÖ/Wien/Bgld., OÖ, Salzburg, Steiermark, Tirol/Vbg, Vorarlberg

Biomasse konstant günstig

Laut Statistiken des Österreichischen Biomasse-Ververbands hat Heizöl (extra leicht) heuer im September 7,62 Cent/kWh gekostet. Das ist um ca. 35 % mehr als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Im Bereich der Biomasse haben die Preise jedoch nur geringfügig zulegelt. Bei Pellets um 1,1 % auf 4,68 Cent/kWh, bei Brennholz (hart) um 1,5 % auf 4,06 Cent/kWh und bei Waldhackgut um 5 % auf 3,16 Cent/kWh. In etwa auf Vorjahresniveau lag im September der Erdgaspreis (gut 8 Cent/kWh). Strom kostete heuer im September 22,95 Cent/kWh (plus 4,5 %).

Der Klimawandel kann für Bäume großen Stress bedeuten. Durch die Bedrohung der Vitalität vieler Baumarten steigt zunehmend der Bedarf an kostengünstigen Methoden für großflächiges Monitoring. Hierzu wurde unter Leitung des Instituts für Geomatik der Universität für Bodenkultur Wien in einem größer Konsortium ein Feldexperiment (Projekt Vit-Tree) durchgeführt.

Die Forscher haben in zwei unterschiedlich alten Fichtenbeständen jeweils 140 Bäume ausgewählt und die Hälfte der Testbäume durch Ringelung künstlich geschwächt. Die Datenerhebung erfolgte über zwei Vegetationsperioden, und zwar terrestrisch durch visuelle Kronenansprache, über Nadelproben und anschließende Spektrometermessungen im Labor sowie durch Aufnahme von flugzeuggetragenen Hyperspektraldaten -also der Reflexion in bestimmten Wellenlängen.

Interessanterweise waren die Veränderungen in den Hyperspektraldaten zu einem deutlich früheren Zeitpunkt erkennbar als bei den Feldbeobachtungen. "Die Ergebnisse zeigen das große Potenzial der hyperspektralen Fernerkundung für die Erfassung von Vitalitätsveränderungen gestresster Bäume. Sie stellt somit einen wesentlichen Schritt in Richtung Früherkennung dar", so Markus Immitzer vom Institut für Geomatik, das für die Vitalitätsdiagnose von Bäumen weiter an der Verbesserung der Verfahren aus dem Bereich der künstlichen Intelligenz arbeitet.

"Österr. BauernZeitung" Nr. 41/2021 vom 14.10.2021 Seite IV Ressort: Bund, Burgenland, Kärnten, NÖ/Wien/Bgld., OÖ, Salzburg, Steiermark, Tirol/Vbg, Vorarlberg

HOLZKOHLE

Auch über die Holzkohle wurde am Biomassetag debattiert. "Die Herausforderung in der Zukunft ist, neben der Dekarbonisierung unseres Energiesystems, die langfristige Speicherung von Kohlendioxid aus der Atmosphäre", schildert Gerhard Soja, Vorsitzender des Österreichischen Vereines für Biomasse-Karbonisierung (ÖBIKA). Er ist auch Forscher am AIT Austrian Institute of Technology und an der Universität für Bodenkultur Wien. Bei der Pyrolyse gehe anstatt des gesamten in der Biomasse gespeicherten Kohlenstoffs nur mehr etwa die Hälfte in Form von flüchtigen energiereichen Verbindungen in die Atmosphäre über. Diese könnten aber gesammelt und energetisch genutzt werden und helfen so, fossile Brennstoffe einzusparen. Die andere Hälfte des Kohlenstoffs verbleibe in der Holzkohle und werde so langfristig aus der Luft entfernt. Durch die Nutzung der Nebenprodukte, die in der Land- und Forstwirtschaft sowie beim Holzbau anfallen, könnten die CO₂-Speichereffekte der Wertschöpfungskette Holz mit Biokohle mehr als verdoppelt werden, so Soja. Als Nebenprodukt werde Bioenergie frei. "Die schadstofffreie Premium-Holzkohle aus einem Kraftwerk kann vielseitig eingesetzt werden: In der Futtermittel- oder auch in der Kosmetikindustrie, als Bodenverbesserungsmittel, in der Tierhaltung, in der Baustoffindustrie und vieles mehr." Ein interessantes Beispiel sei der "Klimabeton". Die ersten Versuche hätten gezeigt, dass durch die Beimischung von Pflanzenkohle 15 % Zement eingespart werden können. Durch diese Beimischung werde langfristig CO₂ im Beton gespeichert. "Die Land- und Forstwirtschaft haben eine tolle Zukunft vor sich. Sie werden die Energiewende positiv mitgestalten und einen wichtigen Beitrag gegen den Klimawandel leisten", meint Soja.

"Österr. BauernZeitung" Nr. 41/2021 vom 14.10.2021 Seite VI Ressort: Marktplatz Bund, Burgenland, Kärnten, NÖ/Wien/Bgld., OÖ, Salzburg, Steiermark, Tirol/Vbg, Vorarlberg

Nachhaltigkeit in der Mischfutterproduktion

Im Bereich der Produktion hat Garant mittlerweile einen nennenswerten direkten Beitrag zur CO₂ Reduktion geleistet.

Unter Beisein von Bundesministerin Leonore Gewessler wurde auf einer Fläche von 5 Hektar eine Photovoltaikanlage eröffnet, die rund 49 % des benötigten Stroms am Standort Pöchlarn abdeckt. Dieses Gemeinschaftsprojekt mit RWA Raiffeisen Waren Austria AG und der Universität für Bodenkultur trägt zu einer CO₂-neutraleren Futterproduktion bei und hilft dem Klima.

Auch das zweite große Garant Mischfutterwerk in Aschach an der Donau wird bereits mit grünem Strom versorgt. Garant spart durch die Nutzung von Solarstrom -22,5% des gesamten Stromverbrauchs aller drei Standorte -schon jetzt jährlich über 1.400 Tonnen CO₂

Garant Tier na h r u n g stellt extrudierte Leinsaat nach einem patentierten Verfahren her, mit dem es gelingt, den Methanausstoß von Wiederkäuern zu reduzieren.

garant.co.at FIRMENMITTEILUNG

Der Garant-Standort Pöchlarn setzt Maßnahmen zum Klimaschutz.

"Österr. BauernZeitung" Nr. 41/2021 vom 14.10.2021 Seite N20,N21 Ressort: Steiermark

Klimafreundlich und günstig heizen

KWB ist seit Jahrzehnten führender Gesamtlösungsanbieter für erneuerbare Heizungssysteme. Jetzt hat man die Produktionskapazität stark ausgebaut - genau zur richtigen Zeit.

Für den Zubau am Standort St. Margarethen an der Raab hätte es wohl keinen besseren Zeitpunkt geben können. Da ist einerseits der sogenannte "Green Deal" der EU mit dem Ziel, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen drastisch zu reduzieren, verbunden mit dem künftigen Verbot von Öl- und Gasheizungen, aber auch die Einführung der CO₂-Steuer als Teil der neuen Steuerreform der Bundesregierung. Von den massiv steigenden Energiepreisen für fossile Energieträger wie Gas oder Öl noch gar nicht zu reden. KWB bietet hier mit seinen modernen Hightech-Holzheizungen, wie zum Beispiel der Easyfire-Pelletheizung mit vollautomatischer Befüllung und Zündung, sauberster Verbrennung ohne Reinigungsaufwand und Smartphone, PC oder Tablet-Steuerung die ideale Lösung für die Zukunft. Übrigens zahlen Holzheizer keine CO₂-Steuer. So spart man bares Geld, tut etwas fürs Klima, nutzt die nachwachsende heimische Ressource Holz und sorgt so auch noch dafür, dass die Wertschöpfung im Land bleibt. Die Anschaffung einer KWB-Anlage wird umfassend vom Land und teilweise den Gemeinden gefördert und für Landwirte gibt es zusätzlich eine Prämie vom AWS.

Digital und international

Mit dem Ausbau der Betriebsstätte bei KWB geht nicht nur die massive Steigerung der Produktionskapazität einher, sondern auch eine umfassende Digitalisierung des Unternehmens. Für jeden sichtbar wird das beim spektakulären virtuellen Schauraum (schauraum.kwb.net). Hier kann man buchstäblich vom Sofa aus und jederzeit das Unternehmen besuchen und sich über effiziente und umweltfreundliche Heizsysteme und Fördermöglichkeiten informieren -als ob man vor Ort wäre. Diese Digitalisierung ist aber auch die Basis für die Internationalisierung von KWB, deren Geschäftsbeziehungen schon bis nach Neuseeland reichen. "Wir haben uns in den

vergangenen Jahren immer mehr vom Kesselbauer zum Gesamtlösungsanbieter für Heizungen entwickelt. Allein im Jahr 2021 haben wir zehn Millionen Euro investiert und unsere Produktionskapazität verdoppelt, um der steigenden Nachfrage nach KWB-Lösungen nachkommen zu können", so KWB-Geschäftsführer Helmut Matschnig. "Die Maßnahmen des Green Deals sind aber nicht nur gut für die Umwelt, sondern schaffen auch Arbeitsplätze. Wir haben bei unserem Bau selbstverständlich darauf geachtet, dass durch den Einsatz von Holz CO₂ dauerhaft gespeichert wird. Auch der Flächenverbrauch bleibt durch die teilweise zweigeschossige Umsetzung gering." www.kwb.net

Junger Wald ist gut fürs Klima

Wenn ein Baum im Wald verrottet, wird ungefähr die gleiche Menge CO₂ frei, als wenn man ihn zum Heizen benutzt. Die Grafik zeigt den Vergleich von Wäldern, denen man regelmäßig Holz entnimmt, mit einem nicht bewirtschaftetem Urwald. Weil wachsende Bäume der Luft mehr CO₂ entnehmen als alte, bindet der Nutzwald mehr Kohlenstoff. Quelle: BOKU

Der neue Zubau in St. Margarethen an der Raab. Foto: Arch. Lechner

"oekonews.at" gefunden am 14.10.2021 00:03 Uhr

Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wird neues Mitglied im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts

Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier - Klimaschutzministerin Gewessler freut sich über ausgewiesenen Experten im UBA-Aufsichtsrat

Univ.-Prof. Dr. Daniel Ennöckl, LL.M. wurde vor kurzem durch Klimaschutzministerin Leonore Gewessler in den Aufsichtsrat des Umweltbundesamts nominiert. Ennöckl ist ein ausgewiesener Experte im Bereich Umweltrecht und ist seit 2021 Universitätsprofessor für öffentliches Recht an der Universität für Bodenkultur in Wien. Davor war er als Leiter der Forschungsstelle Umweltrecht an der Universität Wien tätig. Ennöckl folgt auf Mag. Roland Meier, der in den vergangenen Jahren mit großer Umsicht im Aufsichtsrat des UBA tätig war.

"Mit Univ.-Prof. Daniel Ennöckl wird künftig ein absoluter Fachmann im Aufsichtsrat des Umweltbundesamts vertreten sein. Ich freue mich sehr über seine Bereitschaft all sein Fachwissen in diese wichtige Funktion einzubringen. Denn gerade im Kampf gegen die Klimakrise brauchen wir vielfältige Expertise auch aus der Wissenschaft. Mein besonderer Dank gilt auch Mag. Roland Meier für die wichtige Arbeit, die er in den vergangenen Jahren für das UBA geleistet hat", sagt Klimaschutzministerin Leonore Gewessler.

Quelle: BM für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Artikel Online geschaltet von:

"Wiener Zeitung" vom 14.10.2021 Seite: 14 Ressort: Meinung Von: Manfred Welan Abendausgabe, Morgenausgabe

Demokratie und Verfassung – ein Rückblick

Gastkommentar

Das 50 Jahre alte Buch „Demokratie und Verfassung in Österreich“ ist immer noch aktuell.

von Manfred Welan

Habent sua fata libelli.

Das Buch „Demokratie und Verfassung in Österreich“ von Anton Pelinka und mir wird heuer 50 Jahre. Wir sind alt geworden – das Buch ist jung geblieben. Wir wollten Fiktionen und Vorurteile in der Beschreibung oder Beurteilung des österreichischen Verfassungslebens beseitigen, und der Demokratie sowie der Bildung des politischen Bewusstseins in Österreich dienen. Wir führten eine „realistische Betrachtungsweise“ ein und trachteten danach, „die Musterinstitutionen der Verfassung immer in Verbindung mit der soziopolitischen Infrastruktur zu bringen und die vielfältigen Zusammenhänge zwischen beiden zu erfassen“. Das war in Österreich neu. Wir bedienten uns daher der Methoden der Rechtswissenschaft wie auch der Politikwissenschaft.

Das im Europa Verlag erschienene Buch umfasst 376 Seiten. Im Vorwort heißt es: „Uns geht es um die politische Aufklärung, weil wir glauben, dass Österreichs demokratische Verspätung ihre Ursache im Mangel an politischer Aufgeklärtheit des Volkes hatte. Wir sind davon überzeugt, dass die politische Aufgeklärtheit eines Volkes die beste Garantie für die Lebendigkeit der Demokratie und die Funktionsfähigkeit der Verfassung ist. Daher wenden wir uns weniger an Experten und Spezialisten, als an all jene, die sich in unserem Gemeinwesen aktiv und kritisch engagieren. Je größer die Zahl dieser Menschen, desto größer die Chancen für den Fortschritt, desto geringer die Gefahr der Erstarrung und Versteinerung. Den kritisch Engagierten sei unser Buch gewidmet.“

Wir wollten vor allem für die notwendige Demokratiereform wissenschaftlich erhärtete Unterlagen zur Verfügung stellen.

In der Einleitung „Verfassung und Verfassungswirklichkeit“ machen wir klar, dass eine Verfassung kein politischer Eisenbahnfahrplan und kein politisches Grundbuch ist. Dann werden anhand der Verfassungsgeschichte die Geschichte der Demokratie in Österreich dargestellt und – ausgehend von der Dreigliederung der Staatsgewalt – Phänomene und Probleme der Exekutive, Legislative und Judikative, die für den Regierungsprozess von Bedeutung sind, sowie schließlich Parteien und Verbände als die wichtigsten politischen Kräfte Österreichs behandelt.

30 Jahre später haben wir dann im Universitätsverlag „Austria revisited: Demokratie und Verfassung in Österreich“ publiziert. Pelinka behandelt den Wandel der Parteien und Verbände im Regierungssystem, ihren Abstieg durch Funktionsverlust, die Lagermentalität – jetzt nur noch Schatten – und den Verbändestaat als eigentlichen Verlierer. Das Bundes-Verfassungsgesetz als politische Kernverfassung und Spielregel und das Parlament seien Gewinner, möglicherweise auch die Zivilgesellschaft.

Im zweiten Teil behandle ich die Verfassungsentwicklung als Spiegel der Demokratieentwicklung. Was hat sich im Verfassungsrecht verändert? Was hat sich in der Verfassung nicht geändert?

Von der „Verfassung ohne Entscheidung“ zur „Verfassung mit vielen Entscheidungen“ – damit sind die vielen Staatsziele gemeint, die niemand kennt und deren Einhaltung nur sehr teilweise kontrolliert wird. Wir heben hervor, dass die Verfassung prozedural an Bedeutung gewonnen hat, aber durch die EU an Bedeutung verloren hat. Die Verfassung verlor im Bereich der „policies“: Immer mehr politische Inhalte werden auf europäischer Ebene entschieden. Sie gewann aber auch im Bereich „politics“: Immer mehr Kompetenzen wurden vom Parteien- und Verbändestaat freigegeben und Sache der Verfassungsorgane auf Bundes- und Landesebene.

Der Riese „Zivilgesellschaft“ ist jedenfalls erwacht, was etwa die große Zahl von Bürgerinitiativen, die Intensität der Sozialen Medien und die Zahl die Volksbegehren beweist. Allerdings muss die direkte Demokratie endlich aus der Gefangenschaft in der repräsentativen befreit werden.
gastkommentar@wienerzeitung.at

Manfried Welan ist seit 50 Jahren Verfassungspolitologe. Er war unter anderem in Wien ÖVP-Stadtrat und Dritter Landtagspräsident sowie langjähriger Rektor der Boku. Foto: Christoph Gruber / c.gruber@boku

"diepresse.com" gefunden am 13.10.2021 16:03 Uhr

Ferien in Pamhagen und das Dorf im Dorf

Vila Vita Pannonia hat Ferienhäuser, Hügel und See. Pamhagen Wein, Fisch und Gemüse. Jedem Seewinkler Dorf seine Storchenfamilie.

Das gilt auch für Vila Vita, wo Erwin und Edwina samt Nachwuchs wohnen – und sich von der Storchenkamera dabei zuschauen lassen, was sie da oben auf dem Juchee so treiben. Die Gäste hier wollen alles wissen, selbst wenn sie schon zig-mal da waren. Es tut sich ja immer etwas Neues in ihrem Feriendorf.

Mit 200 Hektar breitet sich das „Ortsgebiet“ von Vila Vita Pannonia im nördlichen Teil Pamhagens aus. Durchschnittliche Einwohnerzahl: 500, Beschäftigte: an die 230, Fahrräder: mindestens 600. Ursprünglich eine einfache Anlage aus den 1980ern, dann ein schön gestaltetes Ferienresort, fast ein richtiges Dorf im Dorf – Vila Vita hat schließlich eine Kapelle. Im Wohnviertel stehen pannonisch anmutende Ferienhäuser mit schilfgedeckten Dächern. Vor Kurzem wurden sie renoviert und das Innere modern überarbeitet. Das Zentrum bildet wie gehabt das Hotel mit Rezeption, Shop, Restaurant und Weinkeller, unweit davon liegt der Wellnessbereich an einem Teich. Der Weg durchs Dorf führt an der Seewinkelhalle (bekannt für Feiern, Kulturevents, Kongresse), an Gastronomie (etwa einer Csarda) und Freizeitanlagen vorbei, an einem Bauernhof und Tieren, Obstbäumen und Gemüsegarten, bis man bei einem neuen Development anstößt, quasi dem Nobelviertel: Direkt am Badensee wurden 20 Residenzen errichtet und jedes Haus mit eigenem Steg plus Annehmlichkeiten wie Sauna oder Fahrradgarage ausgestattet.

Hügelweise gewachsen

Und weil dann noch immer erst ein Teil des Areals und nicht alles Neue gesehen ist, dehnt man die Tour mit dem Fahrrad ins umgebende Waldgebiet (lange Laufstrecke), in den Streuobstgarten und das Gänseparadies aus, wo (vermutlich nur bis Martini) am Teich viel geschnattert wird. Steigt man zum Aperitif noch auf den Klimaturm beim resorteigenen Energiezentrum, sieht man, dass dieses Feriendorf sehr grün ist, nachhaltig und fast autofrei (bis auf die Parkplätze) und es sich offensichtlich auszahlt, die Folgen großer Bauvorhaben schon vorab zu bedenken und zu nutzen.

Zuletzt wurde der See um viel Wasserfläche und eine Insel erweitert, dann die Seeresidenzen und das neue Ufer-Restaurant Die Möwe errichtet. Wohin aber mit den Tonnen an Aushub? Man legt ein hügeliges Gelände an – Platz ist ja genug da – und schafft gemeinsam mit der Boku Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere. Diese 23 „Pannonia Hills“ sind mittlerweile gut besiedelt und vermutlich die höchste Erhebung im brettlenen Pamhagen und Umgebung. Von ein paar Hügelgräbern einmal abgesehen. Auch mit dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel gibt es eine Zusammenarbeit, etwa in der entzückenden Gestalt weißer Barockesel.

Das Schwinden der Lacken

Nicht weit von hier liegt für Radler die Lange Lacke, das Sinnbild eines Nationalparks, der nicht ein abgelegenes und in sich zusammenhängendes Areal schützt, sondern auch Teil einer über Jahrhunderte bestellten Kulturlandschaft ist: Hutweiden, Weingärten, Felder, Schilfgürtel, Auwälder (Hansag im Südwesten) und Salzlacken.

Von Letzteren gab es im Seewinkel einst 120, jetzt sind es etwa 40. Die seichten, mit Salzwasser gefüllten Senken verdanken ihre Existenz der Eiszeit, doch sie ist ungewiss: Die Absenkung des Grundwasserspiegels verhindert den Kapillareffekt, der das Salz aus einer tiefen Bodenschicht nach oben bringt. Süßt die Lacke aus, verlandet sie. Die geringen Niederschlagsmengen tun das ihre dazu – so wirken die trockenen Lacken geradezu exotisch, mit ihren Salzkrusten und aufgebrochenen Schollen. Und unwirklich, wenn mächtige Ungarische Steppenrinder zwischen ihnen umherziehen. Jetzt im Herbst macht es speziell Freude, da draußen im Seewinkel mit dem Rad zu wandern, durchs Fernglas zu schauen und den Zugvögeln hinterherzuwinken.

Abgesehen vom großen Tourismus-Anteil durch Vila Vita ist Pamhagen vor allem eines: eine Agrargemeinde, die den Osten Österreichs mit Feldfrüchten und die weitere Welt mit Wein beliefert. Das lässt sich auf dem Naturgenusserlebnisweg erkunden.

Paprika, Wein und Gulasch

Hier wachsen Paprika, Tomaten und anderes Gemüse auf Feldern, in Folientunneln und – wenig dezent im Landschaftsbild – in großen Hallen. Hat man Gelegenheit hineinzuschauen, sieht man in engen Reihen Paprika wachsen, biologisch auf Kokosmatten, bis fast unters Dach. Spitz, rund, in allen Ampelfarben mit feinen Aromen.

Verkosten dauert in einem Weinbaubetrieb wie Meinklang schon etwas länger. Erstens ist dort die ökologische Bauweise der neuen Wein- und Bauernhofarchitektur zu bestaunen, zweitens sind mehrere Weine aus biodynamischem Anbau und Lagerung unter anderem in Betoneiern zu probieren. Allen voran der „Graupert“, ein Grauburgunder, der im Weingarten wachsen darf, wie er will, ohne jeden Rebschnitt. Die Weingärten der Familie Michlits sind naturbelassene Öko-Inseln, und auf ungarischer Seite weiden die 800 Rinder der Demeter-Landwirte.

Weite Wege ziehen Radfahrer rund um und durch die Gemeinde, die Stopps sind meist kulinarischer Natur, abgesehen von der Einkehr ins Gasthaus wie etwa beim historischen Türkenturm. Bei der Fischzucht Müllner gibt es nachhaltig gezüchteten Zander, bei der Fleischerei Karlo Produkte vom Steppenrind, bei der Destillerie Steiner Gin, Rum und Whisky. Klingt nach einer Aufgabe, nach deren Bewältigung das Pannonische besonders gut schmeckt: Grammelpogatscherln, Krautsuppe und Kesselgulasch.

KLEINES STÜCK PUSZTA

Wohnen: Vila Vita Pannonia in Pamhagen: 4*-Feriendorf in 200 Hektar Naturlandschaft. 20 neue Seeresidenzen: www.vilavitapannonia.at.

Erkunden mit dem Rad: den Nationalpark, die Lacken sind nicht weit.

Naturgenusserlebnisweg: quer durch Pamhagen, zu Wein-, Fleisch- und Gemüseproduzenten, zum Türkenturm (kleinstes Museum des Burgenlandes) und zu Aussichtsplätzen.

Compliance: Die Reise erfolgte auf Einladung von Vila Vita.

Wie Weiler sind die Ferienhäuser im Areal der Vila Vita angelegt. Madeleine Napetschnig

Wohin mit dem Aushub? Man legt einen Ökopark mit 23 pannonischen Hügeln an.

Madeleine Napetschnig

"buildingtimes.at" gefunden am 13.10.2021 12:12 Uhr

E-nova 2021

© enova/FH Burgenland Am 25. und 26. November dreht sich auf der e-nova alles rund um die Themen Energie, Umwelt und Gebäude

© enova/FH Burgenland

Am 25. und 26. November dreht sich auf der e-nova alles rund um die Themen Energie, Umwelt und Gebäude

© enova/FH Burgenland

Am 25. und 26. November dreht sich auf der e-nova alles rund um die Themen Energie, Umwelt und Gebäude

© enova/FH Burgenland

Am 25. und 26. November dreht sich auf der e-nova alles rund um die Themen Energie, Umwelt und Gebäude

© enova/FH Burgenland

Am 25. und 26. November dreht sich auf der e-nova alles rund um die Themen Energie, Umwelt und Gebäude

Am 25. und 26. November findet die E-nova in Pinkafeld statt. Aktuelle Themen rund um Energie, Umwelt und Gebäude beinhaltet das Programm.

Seit 24 Jahren stützt sich die Fachkonferenz e-nova inhaltlich auf das Dreibein Energie, Umwelt und Gebäude. Themen also, die aufgrund des Klimawandels zunehmend in die Wahrnehmung einer breiteren Öffentlichkeit rücken. Bewusst spricht man bei der vom Department Energie & Umwelt der FH Burgenland organisierten Fachkonferenz heuer wieder hochaktuelle Themen wie etwa städtische Überhitzung, Wasserstofftechnologien oder das Energieeffizienzgesetz an. Unterstützt wird die zweitägige e-nova vom Klimaschutzministerium. Speaker namhafter Institutionen und Hochschulen, wie etwa der TU Graz, TU Wien, BOKU, Donau Uni Krems, aber auch FH Aachen, Hochschule Biberach bzw. der Slovak University of Technology Bratislava diskutieren mit Studierenden in voraussichtlich 19 Sessions und mehr als 65 Vorträgen. Etwa 25% des Programms findet in Englisch statt. Keynote-Speaker Werner Gruber liefert als neuer burgenländischer Forschungskordinator neben dem Promi-Faktor auch fundierte wissenschaftliche Denkanstöße. Studierende der FH Burgenland, aber auch anderer Hochschulen, können wie in den Vorjahren kostenlos an der Konferenz 2021 teilnehmen.

"wienerzeitung.at" gefunden am 13.10.2021 13:12 Uhr

Demokratie und Verfassung - ein Rückblick

Das 50 Jahre alte Buch "Demokratie und Verfassung in Österreich" ist immer noch aktuell.

Habent sua fata libelli.

Das Buch "Demokratie und Verfassung in Österreich" von Anton Pelinka und mir wird heuer 50 Jahre. Wir sind alt geworden - das Buch ist jung geblieben. Wir wollten Fiktionen und Vorurteile in der Beschreibung oder Beurteilung des österreichischen Verfassungslebens beseitigen, und der Demokratie sowie der Bildung des politischen Bewusstseins in Österreich dienen. Wir führten eine "realistische Betrachtungsweise" ein und trachteten danach, "die Musterinstitutionen der Verfassung immer in Verbindung mit der soziopolitischen Infrastruktur zu bringen und die vielfältigen Zusammenhänge zwischen beiden zu erfassen". Das war in Österreich neu. Wir bedienten uns daher der Methoden der Rechtswissenschaft wie auch der Politikwissenschaft.

Das im Europa Verlag erschienene Buch umfasst 376 Seiten. Im Vorwort heißt es: "Uns geht es um die politische Aufklärung, weil wir glauben, dass Österreichs demokratische Verspätung ihre Ursache im Mangel an politischer Aufgeklärtheit des Volkes hatte. Wir sind davon überzeugt, dass die politische Aufgeklärtheit eines Volkes die beste Garantie für die Lebendigkeit der Demokratie und die Funktionsfähigkeit der Verfassung ist. Daher wenden wir uns weniger an Experten und Spezialisten, als an all jene, die sich in unserem Gemeinwesen aktiv und kritisch engagieren. Je größer die Zahl dieser Menschen, desto größer die Chancen für den Fortschritt, desto geringer die Gefahr der Erstarrung und Versteinerung. Den kritisch Engagierten sei unser Buch gewidmet."

Wir wollten vor allem für die notwendige Demokratiereform wissenschaftlich erhärtete Unterlagen zur Verfügung stellen.

In der Einleitung "Verfassung und Verfassungswirklichkeit" machen wir klar, dass eine Verfassung kein politischer Eisenbahnfahrplan und kein politisches Grundbuch ist. Dann werden anhand der Verfassungsgeschichte die Geschichte der Demokratie in Österreich dargestellt und - ausgehend von der Dreigliederung der Staatsgewalt - Phänomene und Probleme der Exekutive, Legislative und Judikative, die für den Regierungsprozess von Bedeutung sind, sowie schließlich Parteien und Verbände als die wichtigsten politischen Kräfte Österreichs behandelt.

30 Jahre später haben wir dann im Universitätsverlag "Austria revisited: Demokratie und Verfassung in Österreich" publiziert. Pelinka behandelt den Wandel der Parteien und Verbände im Regierungssystem, ihren Abstieg durch Funktionsverlust, die Lagermentalität - jetzt nur noch Schatten - und den Verbändestaat als eigentlichen Verlierer. Das Bundes-Verfassungsgesetz als politische Kernverfassung und Spielregel und das Parlament seien Gewinner, möglicherweise auch die Zivilgesellschaft.

Im zweiten Teil behandle ich die Verfassungsentwicklung als Spiegel der Demokratieentwicklung. Was hat sich im Verfassungsrecht verändert? Was hat sich in der Verfassung nicht geändert?

Von der "Verfassung ohne Entscheidung" zur "Verfassung mit vielen Entscheidungen" - damit sind die vielen Staatsziele gemeint, die niemand kennt und deren Einhaltung nur sehr teilweise kontrolliert wird. Wir heben hervor, dass die Verfassung prozedural an Bedeutung gewonnen hat, aber durch die EU an Bedeutung verloren hat. Die Verfassung verlor im Bereich der "policies": Immer mehr politische Inhalte werden auf europäischer Ebene entschieden. Sie gewann aber auch im Bereich "politics": Immer mehr Kompetenzen wurden vom Parteien- und Verbändestaat freigegeben und Sache der Verfassungsorgane auf Bundes- und Landesebene.

Der Riese "Zivilgesellschaft" ist jedenfalls erwacht, was etwa die große Zahl von Bürgerinitiativen, die Intensität der Sozialen Medien und die Zahl die Volksbegehren beweist. Allerdings muss die direkte Demokratie endlich aus der Gefangenschaft in der repräsentativen befreit werden.

Manfried Welan ist seit 50 Jahren Verfassungspolitologe. Er war unter anderem in Wien ÖVP-Stadtrat und Dritter Landtagspräsident sowie langjähriger Rektor der Boku. - © Christoph Gruber / c.gruber@boku

"tips.at" gefunden am 13.10.2021 13:33 Uhr

Munderfingerring Unternehmen baut „Sonnenfeld“ in Niederösterreich

Das Team des Energieparks und von EWS freut sich über den Projektstart. (Foto: EWS Consulting GmbH)

MUNDERFING. Das „EWS Sonnenfeld – Bruck/Leitha“ der Munderfingerring Firma EWS Consulting erhielt einen Förderzuschlag vom Klima- und Energiefonds.

Das Sonnenfeld ist eine fünf Hektar große Agri-PV-Forschungs- und Demonstrationsanlage in Niederösterreich, die in Kooperation mit der Energiepark Bruck/Leitha GmbH entsteht. Mit dem Projekt soll die optimale Kombination von Bewirtschaftungsformen und Photovoltaik-Produktion erforscht werden. Forschungspartner ist die Universität für Bodenkultur in Wien.

Forschung zu Pflanzenkulturen

In den kommenden Jahren soll bei der Pilotanlage beispielsweise geforscht werden, welche Pflanzenkulturen sich am besten bei einer gleichzeitigen PV-Produktion eignen. Auch verschiedene technische Auslegungen von PV-Anlagen sollen zum Einsatz kommen. „Damit können Konzepte für eine nachhaltige Doppelnutzung von landwirtschaftlichen Flächen entwickelt werden“, erklärt Alexander Bauer von der Boku Wien, der wissenschaftliche Leiter des Projekts.

Das Projekt wurde im Rahmen der Ausschreibung „Muster- und Leuchtturmprojekt Photovoltaik“ mit einem Förderzuschlag bedacht. Auch neun weitere Projekte bekamen eine Förderung. „Es freut uns sehr, dass unser Projekt die Anerkennung und Wertschätzung der Expertenjury erhält. Wir arbeiten bereits seit zwei Jahren an der Produktentwicklung und können jetzt endlich zur Umsetzung kommen“, sagt Joachim Payr von der EWS.

„Landwirtschaft und Energiegewinnung sind traditionell eng verbunden. Mit der Agri-PV-Nutzung am Versuchsfeld in Bruck soll gezeigt werden, dass Energie aus Sonne, Landwirtschaft und Ökologie keinen Widerspruch darstellt“, betont Michael Hanneschläger, der Geschäftsführer des Energieparks Bruck an der Leitha. „Als regionaler Energieproduzent mit landwirtschaftlichen Kerneigentümern treffen sich für uns in diesem Projekt viele unserer Lebens- und Aufgabenbereiche.“<

"ooe.lko.at" gefunden am 13.10.2021 14:18 Uhr

Drittes D4Dairy Jahresmeeting fand in Linz statt

Das dritte D4Dairy Jahresmeeting fand am 22. und 23. September 2021 in Linz statt.

3. D4Dairy Jahresmeeting © ZuchtData

Gastgeber waren die Landwirtschaftskammer Oberösterreich und die Oberösterreichische Besamungsstation. Die D4Dairy Konsortialleiterin Dr. Christa Egger-Danner (ZuchtData), der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich ÖR Karl Grabmayr und der Geschäftsführer der Oberösterreichischen Besamungsstation und des D4Dairy Partners FIH DI Dr. Josef Miesenberger begrüßten die 59 Teilnehmer im Seminarhaus auf der Gugl. In einem spannenden Keynote Vortrag zum Thema "Offenheit mit geschlossenen Daten: Datenräume und Datenkreise" präsentierte Univ. Pro. Allan Hanbury (TU Wien) neueste Erkenntnisse und Initiativen im Bereich der gemeinsamen Datennutzung.

Das Projekt D4Dairy hat das übergeordnete Ziel, mittels eines datengeschützten, vernetzten Informationssystems unter Ausschöpfung der Möglichkeiten moderner Technologien und fortgeschrittener Datenanalysen eine digitale Unterstützung des Managements am Milchbetrieb aufzubauen und damit eine weitere Verbesserung der Tiergesundheit, des Tierwohls und der Produktqualität zu erreichen. Um diese komplexen und interdisziplinären Herausforderungen in Angriff nehmen und erfolgreich bewältigen zu können, knüpfte D4Dairy ein international wettbewerbsfähiges, transdisziplinäres Netzwerk aus in- und ausländischen Universitäten, Kompetenzzentren und Forschungseinrichtungen, sowie Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette Milch (Landwirte, Zuchtorganisationen, Milchverarbeiter, Tiergesundheitsdienste, Interessensvertretungen u.a.) und - last, but not least - nationalen und internationalen Technologieanbietern (Sensoren, Fütterung, Klimamessung, Datenverarbeitung). Insgesamt 31 Wirtschaftspartner und 13 Wissenschaftspartner arbeiten seit Oktober 2018 in 9 Projekten mit unterschiedlichen Schwerpunkten zusammen, um die genannten Ziele zu erreichen.

Die Fortschritte in diesen Projekten wurden beim Jahresmeeting unter dem Vorsitz von Prof. Olga Saukh (TU Graz, CSH) und Prof. Peter Klimek (Medizinische Uni Wien, CSH) vorgestellt und mit den zahlreichen anwesenden Partnern diskutiert.

Während in den ersten beiden Projektjahren das Augenmerk auf der Vorbereitung und Durchführung der Datenerfassung auf den mehr als 200 Projektbetrieben lag, konnten nun, nach dem dritten Projektjahr, schon erste Ergebnisse und Erkenntnisse präsentiert werden.

Die Technologie und das Konzept der in D4Dairy entwickelten Datenaustauschplattform "D4Dairy Data" und Tools zur Sicherstellung der Datenqualität und des Datenschutzes wurden von Franz Papst MSc (TU Graz) präsentiert. Zur Sicherstellung der Datensicherheit und des Datenschutzes der großen Anzahl der sehr unterschiedlichen erhobenen Parameter wurde zu Projektbeginn ein Datenaustauschkonzept mit den dazugehörigen Verträgen entwickelt.

Ein Forschungsschwerpunkt in D4Dairy liegt auf der Früherkennung von Gesundheitsproblemen. Bisherige Werkzeuge sollen durch Datenzusammenführung verbessert und neue Kennzahlen entwickelt werden. Erste Ergebnisse zur Verwendung von verschiedenen Sensordaten und Daten von automatischen Melksystemen zur Früherkennung von Lahmheiten wurden von Dr. Katharina Schodl (ZuchtData, BOKU) und Mag. Lena Lemmens (VetMedUni Wien) vorgestellt. Da Lahmheiten sowohl mit hohen Kosten von bis zu 450 Euro pro lahme Kuh und Jahr als auch mit einer Verminderung des Wohlbefindens der betroffenen Tiere verbunden ist, ist eine möglichst frühzeitige Erkennung wichtig. Es wird daran gearbeitet Warnhinweise daraus aus routinemäßig erfassten Daten abzuleiten. Das von Prof. Dr. Johann Kofler (Vetmeduni Wien) vorgestellte in Zusammenarbeit mit dem Projekt Klauen-Q-Wohl neu entwickelte Benchmarking

System zur Klauengesundheit ermöglicht mit dem Landwirt/ der Landwirtin einen Vergleich seines/ Ihres Betriebes mit anderen österreichischen Betrieben im Bereich Klauengesundheit.

Im Bereich der Tiersensoren wird auch an Merkmalen der Stoffwechselstabilität und im Bereich der MIR-Spektren an der Verbesserung von Keto-Mir, neuen Kennzahlen für die Eutergesundheit und Trächtigkeitsparameter gefortscht. Andreas Werner (LKV Baden-Württemberg) und Prof. Johann Sölkner (BOKU) stellten die Nutzung von Milchinfrarotspektren zur Überwachung des Gesundheitszustandes in der Herde und Früherkennung von Problemen vor.

Um eine Reduktion des Antibiotikaeinsatzes zu erreichen ist eine Daten geriebene Empfehlung zur Trockenstellstrategie in Entwicklung. Dr. Clair Firth (VetMedUni Wien) präsentierte Ergebnisse der Harmonisierung der Untersuchung auf Antibiotikaresistenzen in Milch. Außerdem zeigte sie erste Ergebnisse der Studie zu Auswirkungen der Fütterung von Sperrmilch an Kälber. Verschiedene Möglichkeiten der Inaktivierung der Wirkstoffe werden derzeit untersucht und eine Empfehlung zum Umgang mit Sperrmilch soll verfasst werden.

DI Martin Stegellner (Rinderzucht Austria) zeigte unter dem Titel "Internet, Telefon, Gummistiefel - welche Form der Beratung darf es sein?" die Ergebnisse der Umfrage zu den verschiedenen Formen der Beratung.

Mit Big Data-Analysen werden Zusammenhänge für die Entstehung von Erkrankungen erforscht. Im Projekt erfolgte eine umfangreiche Erhebung von betriebspezifischen relevanten Einflussfaktoren. Durch die Kombination dieser mit einer Vielzahl anderer verfügbarere Daten können Betriebs- Risikoprofile und Modelle zur Erkennung von Risikofaktoren für die Krankheitsentstehung entwickelt werden. Prof. Peter Klimek präsentierte erste Ergebnisse der Big Data Analysen.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist die Analyse des Potentials der neuen Datenquellen für die Zucht. Hier werden die Erblichkeiten und genetischen Zusammenhänge analysiert.

Diese Erkenntnisse sollen in die Entwicklung von Zuchtwerten für Stoffwechselstabilität und Klauengesundheit einfließen. Dr. Katharina Schodl präsentierte die Nutzung von Sensor und AMS Daten für die Entwicklung neuer Zuchtmerkmale für die Tiergesundheit.

Lorenz Maurer (BOKU) stellte die Ergebnisse der Studie, die die Auswirkungen des Stallklimas auf Leistung, Tiergesundheit und Tierwohl erforscht vor.

Im Forschungsbereich Fütterung zeigte Prof. Elisabeth Quendler (BOKU) Analysen des Fütterungsprozesses mit einem mobilen Roboter in Milchviehbetrieben, DI Franz Steininger (ZuchtData) präsentierte Ergebnisse zur Effizienz der Krafftutterverwertung in Praxisbetrieben aus einer Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur und Felipe Penagos-Tabares (Vetmeduni Vienna) und Cameron Strachan (FFoQSI) zeigten Ergebnisse zum Nachweis von Mykotoxinen in Futtermitteln und deren Auswirkungen auf Fruchtbarkeit und Tiergesundheit.

Am Nachmittag des ersten Tages hatten die Teilnehmer Gelegenheit bei einem Besuch am Betrieb von Markus Gruber in St. Georgen am Walde Digitalisierung am Betrieb zu sehen und mit dem Betriebsführer und untereinander zu diskutieren. Der Betrieb wurde in den letzten Jahren modernisiert und erweitert und dabei wurde sehr auf den Komfort für die 72 Milchkühe geachtet. Markus Gruber wird durch die Ausstattung mit Melkroboter, Entmistungsanlage und Fütterungsroboter und die Möglichkeit der Überwachung und Steuerung über das Smartphone entlastet und hat so mehr Zeit für die individuelle Betreuung seiner Kühe und das Herdenmanagement.

Im Anschluss an das D4Dairy Jahresmeeting folgten einige Partner der Einladung von DI Dr. Josef Miesenberger (Geschäftsführer der OÖ Besamungsstation und der Erzeugergemeinschaft Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel) die Oberösterreichische Besamungsstation in Hohenzell zu besichtigen. Nach einer informativen und praxisnahen Führung durch das Labor durch den tierärztlichen Leiter Mag. Franz Viehböck und die Laborleiterin Ingrid Maileitner hatten

die Teilnehmer die Gelegenheit bei einer eigens für D4Dairy organisierten Stiovorführungen einige der Stiere zu bewundern.

Das Jahresmeeting wurde genutzt um die Synergien zwischen den unterschiedlichen Expertisen zu stärken und so zusätzlichen Mehrwert aus der Digitalisierung für sämtliche Landwirte und beteiligte Partner zu generieren. Es war spürbar, dass die Teilnehmer den persönlichen Gedankenaustausch, der nun nach der Corona Pause im letzten Jahr zum Glück wieder möglich war, sehr schätzten.